

ließ ihn das gewaltige und fehdelustige Treiben seiner Zeit nicht oft kommen. Denn von den Großen und Kleinen griff jeder gleich zum Schwerte, wenn er glaubte, daß ihm sein Recht nicht wurde; und des Rechtes oberster Schützer, der König, hatte nicht immer Macht genug, Frieden zu gebieten.

Adolf mag etwa um 1274 zur Regierung seiner Erblände gekommen sein. Einige Jahre nachher (1283) geriet er in einen Streit mit Gottfried von Eppstein, bei dem die Stadt Wiesbaden und die dabei gelegene Burg Sonnenberg zerstört wurden.

Wichtiger für ihn war, daß er wenige Jahre darauf der Bundesgenosse des Kölner Erzbischofs Siegfried in dessen Streit mit dem Herzog Johann von Brabant wurde. Fast der ganze hohe Adel des Niederrheins war in diesen Handel verwickelt. Bei Worringen kam es 1288 zu einer großen Schlacht, an der auch Adolf ruhmvollen Anteil nahm. Bewunderungswürdig war hier seine Tapferkeit, denn fünf von den vornehmsten Gegnern soll er mit seinem Schwerte zu Boden gestreckt haben, indem er es dabei hauptsächlich auf den Herzog von Brabant absah, den er mitten im Kampfgewühl aufsuchte und verfolgte. Aber seine Tapferkeit entschied nicht den Sieg. Der Erzbischof wurde geschlagen, und Graf Adolf selbst geriet in Gefangenschaft. Johann von Brabant aber, den Löwenmut des Gegners ehrend, entließ den Grafen, ohne ein Lösegeld zu fordern, aus seiner Gewalt.

Adolf war gegenüber den Herzögen, den Pfalz- und Landgrafen und vielen andern Grafen des Reiches kein mächtiger Herr; allein solch tapfere Taten und mutvolle Gesinnung mußten die Aufmerksamkeit der Kurfürsten auf ihn lenken, als Kaiser Rudolf im Jahre 1291 gestorben war und sie dem deutschen Volke ein neues Oberhaupt zu wählen hatten.

Gern zwar hätte des alten Kaisers Sohn, Albrecht von Östreich, nach der Krone gegriffen, aber die Kurfürsten gönnten sie dem stolzen und mächtigen Herzog nicht; jeder glaubte besser zu fahren, wenn ein Machtloser König würde. Nicht der Völker Wohlfahrt, sondern die eigne war damals der Wähler oberstes Gesetz. Im Reiche mochte wohl mancher überrascht sein, als der Erzbischof Gerhard von Mainz am 5. Mai 1292 in Frankfurt den kleinen nassauischen Grafen zum König ausrief.